

Roland Jaeger »**ICH RECHNE NACH MILLIMETERN.**«

Zum Reprint (1973) des Buches *foto-auge* (1929)

von Franz Roh und Jan Tschichold

Vor 50 Jahren erschien im Verlag Ernst Wasmuth, Tübingen, ein Reprint des von Franz Roh und Jan Tschichold herausgegebenen Buches *foto-auge* (1929). Dies wäre nicht weiter erwähnenswert, würde es sich bei der Originalpublikation nicht um das für die Neue Fotografie der 1920er Jahre wichtigste Fotobuch handeln – gestaltet von Tschichold, dem führenden Vertreter der Neuen Typografie. Der Reprint war zudem symptomatisch für den Aufschwung, den das Interesse an der Fotogeschichte zu Beginn der 1970er Jahre erlebte. Gleichzeitig berührt dieses Beispiel grundsätzliche Fragen des Nachdruckens von Büchern, in gestalterischer wie rechtlicher Hinsicht. Und nicht zuletzt sind die Umstände des Reprints von *foto-auge* gut dokumentiert, da sich die Vorgangsakte dazu im Archiv des Verlags Ernst Wasmuth erhalten hat.¹

Zunächst aber seien Geschichte und Gestalt der Erstausgabe kurz in Erinnerung gerufen.² Im Frühsommer 1929 fand in Stuttgart die fotogeschichtlich epochale Ausstellung des Deutschen Werkbunds *Film und Foto* statt. Bei einem gemeinsamen Besuch der Schau fassten der Kunsthistoriker Franz Roh (1890–1965) und der Typograf Jan Tschichold (1902–1974), beide aus München angereist, den Plan, eine Auswahl der gezeigten Fotografien in Buchform zu veröffentlichen. Allerdings war kein »Werkbund-Buch« beabsichtigt, sondern eine eigenständige Publikation im Akademischen Verlag Dr. Fritz Wedekind, Stuttgart. Tschichold besorgte die Buchausstattung und Roh verfasste den dreisprachig wiedergegebenen Einleitungstext *Mechanismus und Ausdruck*. Die Zusammenstellung der Fotografien, zu denen sie von den Fotografen die Abdruckgenehmigung einholten, nahmen beide Herausgeber gemeinsam vor. Das Ergebnis erschien Anfang Dezember 1929 unter dem Titel *foto-auge. 76 fotos der zeit*.³ Die Auflagehöhe ist nicht bekannt, dürfte aber bei etwa 3.000 Exemplaren gelegen haben. Der Ladenpreis betrug 7,50 Reichsmark.

Wie die enthaltene moderne Fotografie war auch die Ausstattung des Buchs Programm, von der Kleinschreibung der Texte bis zur Bindung als Blockbuch. Denn die Bögen sind nur von einer Seite bedruckt und vorne geschlossen, was dem schmalen Band ein gewisses Volumen verleiht. Tschichold erläuterte später, dass es seine Absicht gewesen sei, »ein anspruchsloses, unpompöses Buch

zu machen, das schön, aber doch billig sein sollte«. Daher wurde auf einen festen Einband und hochwertiges Papier verzichtet. Bewusst gewählt war auch das Standard-Format DIN A4. Der Buchblock misst allerdings nur 29,2 x 20,7 Zentimeter, so dass die Kanten der Deckel etwas überstehen. Laut Tschichold sollten dadurch »die Schnittkanten [...] nicht so leicht schmutzig werden können wie bei einer glatt beschnittenen Broschur.« Als Titelfoto für den schwarz (Vorder- und Hinterdeckel) und rot (Rücken) bedruckten Einband aus flexibler, etwas rauer Kartonage verwendete der Gestalter das auch *Der Konstrukteur* betitelte *Selbstbildnis* (1924) seines Kollegen und Freundes El Lissitzky, das im Buch selbst nicht nochmal vorkommt. In der Fläche darunter sind drei Felder durch Linien abgeteilt, in denen der Haupttitel *foto-auge* auf Deutsch, Französisch und Englisch steht – in Kleinbuchstaben als erhabene Blindprägung.

Eine Besonderheit des Buchs stellt die Bindung dar. Der Deckelkarton umgreift den Buchblock zunächst nur für etwa anderthalb Zentimeter, ist dann bis zum Buchrücken zurückgefaltet und mit dem Buchblock zusammengeheftet. Nach einer weiteren Falzung reicht er bis zur Außenkante des Buches, bevor er zum Bund hin zurückgeschlagen und dort verklebt ist. Dies erlaubt zwar das vollständige Aufschlagen der doppellagigen Einbanddeckel, beeinträchtigt aber das Aufschlagverhalten der Doppelseiten im Innern. Auch hat sich die ambitionöse Buchausstattung als recht anfällig erwiesen. Denn die Kartondeckel neigen zum Abrieb, ihre überstehenden Kanten zur Bestoßung, und die farblose Blindprägung ist oft verschmutzt. Deshalb wurde der empfindliche Band, zumindest vorübergehend, auch »in durchsichtiger Zellophanschutzhülle« ausgeliefert.

Außerdem bot die Einbandgestaltung nicht die im Buchhandel üblichen Informationen und Werbeaussagen. Denn der blindgeprägte Titel ist schwer lesbar, die Herausgeber werden nur auf dem Rücken genannt, und zum Inhalt des Buches finden sich keine Hinweise. Daher wurde verlagsseitig noch eine Banderole mit entsprechenden Angaben ergänzt. Sie war jedoch nicht wie üblich als Streifen nur um die Einbanddeckel gelegt, sondern um das gesamte Buch geführt und auf dessen Rückseite zusammengeklebt. Dort findet sich der Hinweis, dass die Blätter der Blockbindung nicht aufgeschnitten werden dürften und bewusst nur einseitig bedruckt seien. Vor Benutzung des Buches musste die Banderole also wie ein Siegel aufgerissen (oder zumindest abgestreift) werden, weshalb sie sich nur sehr selten erhalten hat.

Ungeachtet oder gerade wegen dieser ungewöhnlichen Ausstattung wurde *foto-auge* von der Jury der Deutschen Buchkunststif-

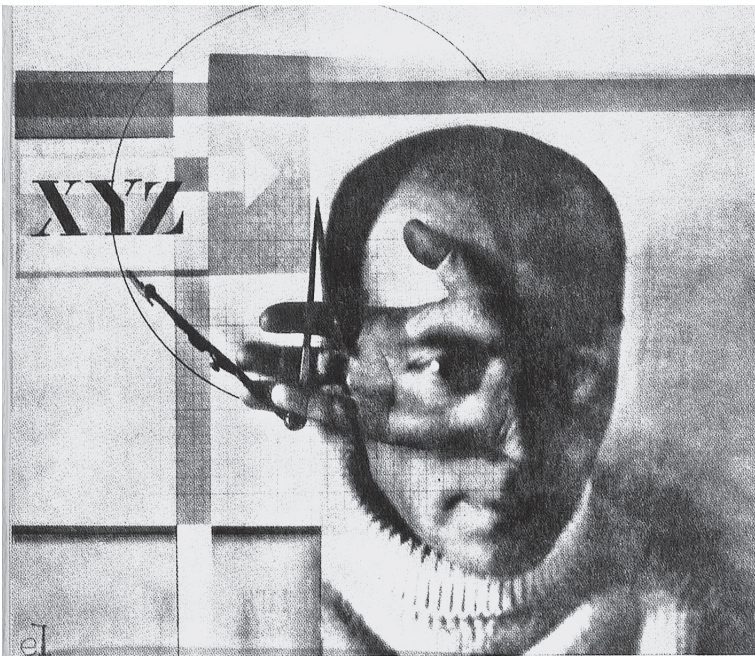


FOTO-AUGE

76 Fotos der Zeit, zusammengestellt von **Dr. Franz Roh** und **Jan Tschichold**

Das lebendigste Fotobuch der Gegenwart

76

Fotos, Fotomontagen, Fotogramme, Fotomataleien von

Atget f	Gross	Man Ray	Tabard
Baumeister	Gutschow	Masens	Teige
Gayer	Heartfield	Moholy-Nagy	Umbo
Burchartz	Florence Henri	Peterhans	Vordömberge
Max Ernst	Höch	Petschow	Wertoff
Andreas Feininger	Kamann	Renger-Patzsch	Weston
Finsler	Leistikow	Schuitema	Zwart
Funkal	Lissitzky	Stone	und anderen

Akademischer Verlag Dr. Fritz Wedekind & Co., Stuttgart

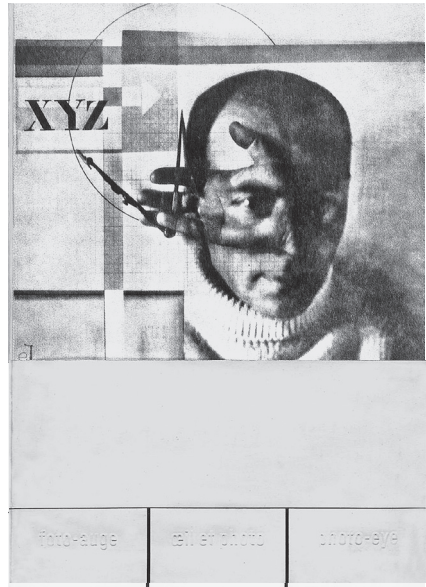
Preis RM.

7.50

tung unter den »Fünfzig schönsten Bücher des Jahres 1929« ausgezeichnet. Im Buchhandel verkaufte sich der unkonventionelle Titel allerdings so schlecht, dass Roh und Tschichold vom Verlag nicht mit Geld honoriert wurden, sondern mit Exemplaren, um deren Verkauf sie sich selbst bemühen mussten. Angesichts mangelnder Nachfrage hat der Verlag seinen Großteil der Restauflage 1934 an das Antiquariat Wasmuth in Berlin abgegeben. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurde das Buch zunächst in Preußen, 1935 dann auch im gesamten Reich beschlagnahmt, weil im Text Kleinschreibung verwendet war und »einige Bilder eine in kultureller Beziehung zersetzende Tendenz auf[weisen], die mit den Bestrebungen des nationalsozialistischen Staates nicht verein-

bar« seien. Außerdem ließen »andere Bilder sogar kommunistische und pazifistische, also staatsfeindliche politische Tendenzen erkennen«.4

Nach dem Krieg ist das Buch daher nur noch einem kleinen Kreis von Fotokennern bekannt gewesen. Die Wiederentdeckung der Bedeutung der Originalausgabe erfolgte erst durch den Antiquariatshandel, der sie als »Markstein in der Fotoliteratur« und zugleich als Beleg für die Typografie-Avantgarde der 1920er Jahre wertschätzte. 1958 wurde der Band bei einer von Hans Bolliger betreuten Auktion bei Klipstein & Kornfeld in Bern noch für 70 Franken angeboten, 1978 ebendort bereits für 800 Franken. Auch in den Katalogen des deutschen Antiquars Jürgen Holstein steigerte sich der Preis von 750 Mark (1971) auf 1.500 Mark (1983). *foto-auge* war damit sowohl als künstlerisches Zeitdokument als auch bibliophiles Sammelobjekt etabliert.



Wiederentdeckung der Avantgarde

Eine intensivere Beschäftigung mit der Fotogeschichte der Zwischenkriegszeit setzte erst um 1970 ein, zunächst in den USA. Dort stellte das George Eastman House, Rochester, zusammen mit dem Museum of Modern Art, New York, 1971 die Ausstellung *Photo Eye of the 20s* zusammen, deren Titel auf das Buch *foto-auge* Bezug nahm. Allerdings mussten Fotohistoriker damals feststellen, dass viele Quellenwerke der europäischen Fotogeschichte nur schwer zugänglich waren. Die in großem Stil auf Nachdrucke von Wissenschaftsliteratur spezialisierte Arno Press, New York, entschloss sich daher zu einer Reprint-Reihe *The Literature of Photography*. 1973 erschien darin ein Nachdruck von *foto-auge* (anhand eines Exemplars des Museums of Modern Art).5 Da der ursprüngliche Verlag nicht mehr existierte und für das Buch kein amerikanisches Copyright bestand, fühlte man sich dazu offenbar berechtigt, auch ohne Klärung der Urheberrechte von Herausgebern und Fotografen. Allerdings wurde auf den Originaleinband mit dem Selbstbildnis von El Lissitzky verzichtet. Stattdessen ist das Buch im einheitlichen Stil

Franz Roh/Jan Tschichold
(Zusammenstellung): *foto-auge*.
76 fotos der Zeit. Stuttgart:
Akademischer Verlag Dr. Fritz
Wedekind 1929, Einband mit
und ohne Banderole.

der Reihe als silbriger Pappband gebunden, außerdem wurde im Innenteil raueres Papier verwendet – und natürlich auf die einseitige Bedruckung der Bögen und die Blockbuchbindung verzichtet. Arno Press baute die Reprint-Serie anschließend weiter stark aus und bewarb sie 1979 in einer Broschüre als *The Sources of Modern Photography*.⁶ Dort wurde *foto-auge* allerdings nicht mehr angezeigt, da es von dem Buch inzwischen einen europäischen Nachdruck gab, der rechtlich besser abgesichert war.

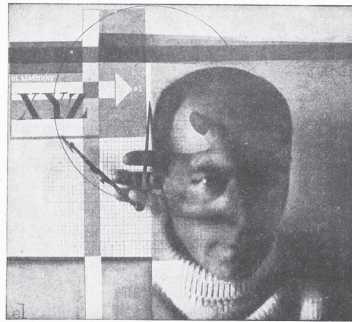
Denn in Deutschland hatte das Interesse an der Fotografie als Kunstform und Sammelobjekt ebenfalls zugenommen. Dies registrierten auch die Buchverlage. Der 1872 in Berlin gegründete, seit 1946 in Tübingen ansässige Verlag Ernst Wasmuth verfügte zwar über eine langjährige Erfahrung mit Fotobüchern, darunter die Reihe *Orbis Terrarum* (1922 ff.) und das Buch *Urformen der Kunst* (1928) von Karl Blossfeldt, hatte aktuell aber keine genuinen Fototitel im Programm. Allerdings war Ernst J. Wasmuth (*1942), der den Verlag damals beratende Sohn des Verlegers Günther Wasmuth, mit dem fotokundigen Kunstsammler Volker Kahmen (1939–2017) befreundet. Dieser brachte 1973 bei Wasmuth das für die Durchsetzung der Fotografie als sammelwürdige Kunstform wichtige Buch *Fotografie als Kunst* heraus, das bei Partnerverlagen zudem in einer englischen und französischen Ausgabe erschien. Die Initiative, bei Wasmuth gleichzeitig einen Nachdruck von *foto-auge* herauszubringen, ging ebenfalls von Kahmen aus.

Dafür wurde eine internationale Co-Edition angestrebt, um auf eine kostensenkende Auflagenhöhe zu kommen. Zum einen verfügte Wasmuth über entsprechende Kontakte zu ausländischen Verlagen, zum anderen bot es sich bei diesem Fotoband an, weil die Texte und Bildunterschriften bereits dreisprachig waren. Im Juni 1973 ließ der Verlag bei der Druckerei Passavia in Passau einen Nachdruck kalkulieren und bot das Projekt Partnerverlagen in Paris, London und New York an. Eine amerikanische Ausgabe kam aufgrund des konkurrierenden Reprints von Arno Press allerdings nicht zu Stande. Von einer rechtlichen Auseinandersetzung mit diesem Verlag sah Wasmuth ab, da die Kosten dafür hoch und der Ausgang ungewiss gewesen wären. Für die englische Ausgabe wurde der Verlag Thames & Hudson, London, gewonnen, für die französische die Éditions du Chêne, Paris.

Weil die Originalabzüge nicht mehr existierten, mussten die Abbildungen für den Nachdruck nach einem Exemplar des Buches reproduziert und lithografiert werden. Während der Text von Roh faksimiliert wurde, war für alle anderen Textbestandteile (Impressum, Bildunterschriften) Neusatz erforderlich. Da der Einband des

NEUERSCHEINUNG:

FOTO



AUGE

76 FOTOS DER ZEIT

herausgegeben von Franz Roh und Jan Tschichold

Text: deutsch, französisch, englisch

Preis steif kartoniert Reichsmark

7.50

ZUM ERSTENMAL

wird hier ein Querschnitt durch die neueste Entwicklung der Fotografie gegeben, alle Hauptarten sind berücksichtigt: Realfoto, Foto ohne Kamera, Fotomontage, Foto mit Malerei, Foto-Typografie.

● Diesem erregenden Querschnitt durch die neueste Entwicklung liegt das **Internationale Material der Ausstellung des Deutschen Werkbundes Film und Foto Stuttgart 1929** zugrunde.

Es wurde nur aufgenommen, was als Ausdruck des neuen Zeitalters gelten kann. Das Buch enthält Arbeiten von: **Atget, Baumeister, Bayer, Buchartz, Max Ernst, Feininger, Finster, Groß, Heartfield, Florence Henri, Lissitzky, Man Ray, Moholy-Nagy, Peterhans, Petschow, Renger-Patzsch, Schultema, Stone, Tabard, Vordemberge, Weston, Zwart u. vielen anderen.**

Die Klischees sind groß und durchschnittlich 16 cm breit, da es sich nicht wie bei den Fotobüchern über Blöfied und Renger-Patzsch um Einzelmeister der Kamera handelt, vielmehr das Gesamtbereich neuesten Schaffens an uns vorüberzieht, ist größter Reichtum der Gegendruck gewährt. Wohl selten kann man so viel Neues sehen, so viel von einer neuen Zeit verspüren wie in diesem Bande.

Er gehört nicht nur in die Hand jedes Fotografierenden, der sein eigenes Können an Meisterleistungen messen und steigern will, sondern in die Hände aller sehenden Menschen, vor allem jedes Künstlers, Typografen, Architekten, Kunsthistorikers, Naturfreundes u. Kenners.

Format DinA4 (210 mal 297 mm) in zwölferbigsteifer Broschur mit Blindprägung, 94 S., chinesische Blockheftung, einseitig bedruckt

AKADEMISCHER VERLAG Dr. FRITZ WEDEKIND STUTTART

Kassernstr. 60



Verlagsexemplars schlecht erhalten war, musste auch dieser komplett rekonstruiert werden. Tschichold stellte dafür einen Abzug des Selbstbildnisses von El Lissitzky zur Verfügung, der allerdings nicht mit dem 1929 verwendeten identisch war.

Während die Druckvorbereitungen weiter vorangeschritten, berichtete Manfred Heinrich, der Hersteller des Verlags Ernst Wasmuth, der Passavia Druckerei Anfang September über eine Intervention von Tschichold: »Wie zu erwarten, hat Professor Tschichold unsere ganze bisherige Arbeit an dem Umschlag [...] verworfen, ebenso meckert er an den Textseiten herum.« Da die magere *Grotesk* aus der Zeit des Originals nicht mehr verfügbar

Anzeige für *foto-auge* im *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel*, 7. Dezember 1929.

war, musste für den Neusatz der Textzeilen eine leichte *Monogrotesk* verwendet werden. Tschicholds kritischen Detailblick ahnend, bat Heinrich daher die Druckerei, »sehr genau den Durchschuß [zu beachten]. Sie erhalten auch die Originalseiten. Ich darf daran erinnern, daß am Original nicht die Spur verändert werden darf.«

Gestaltungs- und Rechtsfragen

Neben diesen druck- und satztechnischen Fragen bemühte sich der Verlag um die Rechteklärung. Da der Originalverlag nicht mehr existierte, wandte man sich an die beiden Herausgeber des Buches. Roh war allerdings bereits 1965 verstorben, weshalb die Verhandlungen mit seiner Witwe erfolgten, der Kunsthistorikerin Juliane Roh (1909–1987). Auch mit Tschichold, der in der Schweiz lebte, wurde Kontakt aufgenommen. Aus heutiger Sicht ist es aufschlussreich, dass mögliche Rechtsnachfolger der einzelnen Fotografen nicht in Betracht gezogen wurden, weil sich das Bewusstsein für Urheberrechte damals vor allem auf Textautoren und Buchherausgeber bezog. Die Gründung der Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst, die auch die Rechte von Fotografen vertritt, war zwar bereits 1968 erfolgt, doch steckten deren Tätigkeit und Einfluss noch in den Anfängen.

Im September 1973 schloss der Verlag Ernst Wasmuth einen Vertrag mit Juliane Roh und Jan Tschichold über die Herstellung eines Reprints von *foto-auge* ab. Offenkundig waren Absprachen über die Ausstattung des Buches vorausgegangen, denn diese wurde detailliert protokolliert: »Der Verlag verpflichtet sich, eine dem Originalwerk möglichst gleichwertige Reprint-Ausgabe herzustellen, die im gleichen Format erscheinen soll. Der Verlag ist berechtigt, im Gegensatz zur Originalausgabe von 1929 den Druck auf beidseitig zu bedruckenden Kunstdrucktafeln vorzunehmen, ferner die Titelei (unter Hinweis auf die Tatsache des Reprints und bei Nennung des Ursprungsverlages) mit geänderter Verlagszeile zu versehen und den kartonierten Einband unter Fortlassung der Prägeschrift des Titels, bei gleichzeitiger Verwendung eines wirkungsähnlichen Grautones, herzustellen. Die Texte der letzten Seite sollen entfallen. Die Verlagszeile auf der Rückseite des Buches soll ebenfalls entfallen und lediglich durch ein schwarzes Feld ersetzt werden. Das Umschlagbild wird nach einer Vorlage des Autors Jan Tschichold neu reproduziert.«

Ferner versicherten Roh und Tschichold, »daß sie gemeinsam uneingeschränkt über die Rechte an

Weiterlesen?

Den vollständigen Beitrag finden Sie in den Marginalien.